

Klassischer Kraftprotz

Auch wenn sie schon lange nicht mehr "der Welt stärkste Faustfeuerwaffenpatrone" ist, die .44 Magnum kombiniert harmonisch pure Leistungsfähigkeit mit einem Höchstmaß an Präzision und kommt selbst beim Deutschen Schützenbund (DSB) zum Einsatz.

Der erste Beitrag zur .44 Magnum im Rahmen unserer Dauerbrennserie Patrone des Monats – hausintern nur kurz "PDM" genannt – liegt nunmehr 12 Jahre zurück (caliber 7/1999), so daß eine aktuelle Betrachtung aus verstärkter Sport-schützensicht sicherlich angebracht ist. Den einstigen Titel "weltweit stärkste Kurzwaffenpatrone" mußte der Klassiker, der Mitte der 50er Jahre das Licht der Welt erblickte, aller-

sportlichen Metier werden im Regelfall Serien mit 30 oder 40 Schuß abgegeben, was eine deutlich größere Herausforderung darstellt. Doch für manche Schützen besteht der Reiz des Schießens eben auch darin, mehrere Trommelladungen mit einer stramm geladenen .500 S&W Magnum zu verfeuern und diesen rückstoßresistenten Mitmenschen sei dieser Spaß gegönnt. Die .44 Magnum wurde 1954 von Re-

spezieller Wärmebehandlung nachgehärtet wurden, im Dezember 1955 die ersten Handmuster im neuen Kaliber .44 Remington Magnum.

Dirty Harry läßt grüßen

Beide Hersteller gingen dann mit ihren Produkten 1956 in Serie. Remington setzte allerdings in Sachen Leistung

Klassischer Bodenstempel einer von Remington-Peters hergestellten Patrone.

noch einen drauf, wozu man zum Unfrieden von Elmer Keith das Projektilgewicht auf 240 Grains (15,6 Gramm) senkte und nicht sein aus Hartblei gegossenes, mit der tiefen, breiten Fett- und Crimprille versehenes Geschoß benutzte. Das leichtere Remington SWC Projektil bestand aus weicherem Preßblei und war mit einem Gascheck am Boden ausgestattet. Die damalige Fabriklaborierung soll 479 m/s und 1.784 Joule geliefert haben. Die heutigen Leistungen sind bei Fabrikpatronen längst zurückgenom-



Kraftmeier in Reihe (von links): Elmer Keiths .44 Magnum mit 250 Grains Hartblei Geschoß. Daneben ein separates Keith SWC Bleigeschoß. Zwei nostalgische Remington Patronen mit 240 Grains Blei-SWC-Gascheck und Teilmantelgeschoß. In der vorderen Reihe vier Projektil: 220 Grains Sierra FPJ, 240 Grains H&N Highspeed, 250 Grains Sierra FPJ und 300 Grains H&N Highspeed.

dings an mächtigere Nachfolger wie beispielsweise .454 Casull, .480 Ruger, .475 Linebaugh, .500 Wyoming Express, .460 Smith & Wesson oder .500 Smith & Wesson abtreten. Dennoch: Die .44 Magnum ist und bleibt die stärkste Revolverpatrone im Sport, die vernünftig dimensioniert, beherrschbar und zudem sehr präzise ist. Eingesetzt wird sie nicht nur in den klassischen Großkaliberschießsportverbänden BDS und BDMP sondern auch in den Gebrauchsrevolverbewerben des großen Deutschen Schützenbundes (DSB), in dem überwiegend die Druckluft- und Kleinkaliberschützen beheimatet sind. Die genannten "Super Magnum Patronen" mit teilweise mehr als doppelt soviel Energie wurden in erster Linie für die Jagd konzipiert und belasten daher den Schützen in der Praxis nur mit wenigen Schüssen. Doch im

ington auf Betreiben des geistigen Vaters Elmer Keith konstruiert. Keith experimentierte zuvor mit besonders hart geladenen .44 Special Laborierungen, die mit dem Aufkommen moderner, energiehaltigerer Treibladungsmittel erst möglich wurden. Mit dem Hercules #2400 Pulver und seinem eigenen 250 Grains (16,2 Gramm) Bleigeschoß erreichte er beachtliche Geschwindigkeits- und Energiewerte von 370 m/s und 1.100 Joule. Das Elmer Keith Semiwadcutter (SWC) Projektil kann mit der Lyman Kokille #429430 in Eigenregie gegossen werden. Die Remington Ingenieure verlängerten die .44 Special Hülse um 3,2 mm (1/8") wie es schon rund 20 Jahre zuvor bei der .357 Magnum, die aus der .38 Spezial hervorging, praktiziert wurde. Smith & Wesson baute aus den damaligen sogenannten "Triple Lock" Revolvern, die mit

Patronensteckbrief	
Kaliber:	.44 Magnum
Geschoßdiameter:	.429"/10,90 mm
Einführungsjahr:	1955
Hülseentyp:	Zylindrisch mit Rand
Feld- und Zugmaß des Laufes (CIP):	10,59/10,90 mm
Standard-Drill-Länge (CIP):	20"/508 mm
Hülsenbodendurchmesser:	13,06 mm
Hülsenlänge, Maximal/Trimmlänge:	32,77 mm
Patronenlänge (max. lt. CIP):	40,89 mm
Gasdruck, max. (lt. CIP/Europa):	2.800 bar
Gasdruck, max. (lt. SAAMI/USA):	2758 bar
Zündhütchengröße:	Large Pistol Standard und Magnum

men, betragen durchschnittlich 410 m/s und liefern somit immer noch satte 1.306 Joule. Die drei großen deutschen Schützenbünde bleiben in ihren Regelwerken der verschiedenen Disziplinen hinsichtlich der Anforderungen an die Munitionsleistung allesamt unterhalb dieser Marke, wobei der BDMP für die Disziplin Super Magnum mit 1.200 Joule noch den größten Bums haben will. Nun weiß man aber, daß Joule und Faktor beziehungsweise Mindestimpuls (MIP) verschiedene Paar Schuhe sind, denn Joule erzeugt man einfach über Geschwindigkeit, weil in der Berechnungsformel die Geschwindigkeit zum Quadrat gerechnet wird. Anders bei Faktor und MIP, hier erreicht man mit dem höheren Geschoßgewicht eher den erforderlichen Wert.

So sind die geforderten 250 BDS Faktorpunkte oder 450 DSB MIP mit dem standardmäßigen Geschoßgewicht von 240 Grains noch mit Unterschallgeschwindigkeit unter 330 m/s machbar (325 m/s). Dies gilt vor allem für den DSB, denn hier würde man schon 505 MIP realisieren. Das wiederum sind aber "lediglich" 821 Joule und somit bewegt man sich weit unterhalb der BDMP Super Magnum Mindestleistung von 1.200 Joule. Um hier mitspielen zu können, brauchen wir bei identischem Geschoßgewicht rund 400 m/s inklusive etwas Reserve und erreichen dann 1.244 Joule (= 315 BDS Faktor und 622 DSB MIP). Als Revolverschütze und Wiederlader, der in mehreren Verbänden mit der .44 Magnum auf Ringjagd geht, kann man seine Laborierungen optimal auf die verschiedenen Vorgaben abstimmen und den angenehmen Nebeneffekt der Kostenersparnis genießen. Das Präzisionspotential der .44 Magnum ist mitunter überraschend hoch und steht dem einer Sportpistole in .32 S&W long in nichts nach. Dabei ist die Geschoßgewichtspalette riesig und erstreckt sich von praxistauglichen 200 bis 300 Grains Gewicht. Ob Blei gepreßt, gegossen, verkupfert oder Mantelgeschosse in den unterschiedlichsten Formen – alles ist zu haben und letztendlich eine Frage des indivi-

caliber-Tip für Fabrikpatronen in .44 Magnum (aktueller Markt)

Geschoß	Hersteller-Bezeichnung	v ₂	Faktor/Mip	Bemerkung
240 Teilmantel	Sellier & Bellot	360	560 MIP/ F 283	genügend Stark für DSB und BDS
240 Teilmantel	MagTech	360	560 MIP/ F 283	genügend Stark für DSB und BDS
240 Gold Dot HP	Speer	420	1320 Joule	Fullhouse Magn. Laborierung
240 Teilmantel	Remington	360	560 MIP/ F 283	genügend Stark für DSB und BDS

v₂ (Geschoßgeschwindigkeit in m/s)-Angaben sind Durchschnitt aus versch. Waffen, meist aus 6-Zoll-Läufen

duellen Geschmacks und Geldbeutels. Ausgesprochene Magnumpulver sind bei den Selbstlaborierten für BDS und DSB jedenfalls nicht von Nöten, denn die mittelschnellen Sorten haben sich hier etabliert. Bei ausgesprochenen Magnumpulvern könnten gar nicht derartige Leistungsreduzierungen vorgenommen werden, ohne die bekannten Gefahren einzugehen.

Gutmütige Schwergewichte

Für die DSB Disziplin Gebrauchsrevolver .44 Magnum sind neben Laborierungen mit dem Standardgeschoßgewicht vor allem auch solche mit den ganz schweren Projektilen beliebt, wohl auch deshalb, weil diese eine bessere Präzision abliefern.

Mitunter sind nämlich bei (zu) niedrigen Geschwindigkeiten aufgrund des Dralls keine zufriedenstellenden Schußbilder zu erwarten. Mit den schweren 300 Grains Geschossen und einer sehr moderaten Geschwindigkeit von 250 m/s erreicht man einen MIP von 486 und oftmals Streukreise deutlich unter 50 mm bei 10 abgegebenen Schüssen, so daß die Zehn der DSB Präzisionsscheibe gehalten werden kann. Die dabei erzeugten, knapp über 600 Joule Energie sind eigentlich weit von "Magnum" entfernt und so schießen sich solcherart .44 Magnum Laborierungen auch sehr komfortabel. Die Kombination von 240 Grains Geschossen mit zu schnellen Pulversorten kann zu gefähr-

lich steilen Gasdruckanstiegen führen, was beispielsweise zu übermäßig geweiteten Trommeln führen kann. Mit rund 100 Joule mehr (709 Joule) sind die BDS Schützen bei einem Faktor von 265 zwar auch nicht mit wahrer Magnumleistung übermäßig belastet, müssen aber schon die 300 Grains Projektil mit 270 m/s in Richtung Kugelfang auf die Reise schicken.

Nun soll hier nicht ausschließlich dem 300 Grains Geschoßgewicht das Wort geredet werden, aber es zeigt sich eben deutlich, daß der Wiederlader in der besseren Ausgangsposition ist. Der Markt gibt fast ausschließlich nur relativ hart geladene Fabrikpatronen mit 240 Grains Geschoßgewicht her. Warum sollte sich der aktiv schießende Wiederlader mit seinen Selbstlaborierten also keinen Vorteil durch perfekt abgestimmte Patronen mit sanfterem Schußverhalten verschaffen? Auch bei solchen Softlaborierungen muß ordentlich gecrimpt und auf einen festen Projektilsitz geachtet werden, denn gerade die schweren Geschosse wollen sich durch das Beharrungsvermögen beim Schießen trotz des milder ausfallenden Rückstoßes selbst aus den Hülsen ziehen. Zumeist sind bei fast allen Geschoßkonstruktionen auch entsprechend tiefe Crimprillen vorhanden, in die man tunlichst auch mit einem deutlichen Rollcrimp des Hülsenmundes hineingeht. Bei galvanisch verkupferten Projektilen (zum Beispiel H&N High Speed) hat sich der sogenannte Friction Crimp bewährt, wobei der Hülsenmund form- und kraftschlüssig angelegt wird. Allenfalls ein ganz leichter Rollcrimp kann noch helfen, sollte aber nicht mit dem Setzvorgang verbunden werden, weil eben in der Abwärtsbewegung des Geschosses der gleichzeitige Crimp die Verkupferung beschädigt. Die H&N High Speed Geschosse stellen auf jeden Fall eine preislich interessante Alternative zu Mantelgeschossen dar. Preßbleigeschosse, wie beispielsweise von Hornady oder Speer, sind zu weich und führen meist zu starken Verbleiungen, selbst bei den moderaten Geschwindigkeiten. Diese eignen sich eher zum "just-for-Fun" Scheibenschießen. Wenn Bleigeschosse zur Anwendung kommen sollen, dann sollten tunlichst gegossene Geschosse genutzt werden, die genügend hart legiert sind.

caliber-Tip für Handlaborierungen in .44 Magnum

Geschoß	Treibladung	OAL	v ₂	Bemerkung
220 Sierra FPJ TC .4295"	24,5 Hodgdon H4227 *	40,5	425	Top Silhouetten Ladung
220 Sierra FPJ TC .4295"	8,5 Hodgdon HP38	40,5	319	Top DSB MIP Labor
240 H&N High Speed TC .430"	10,0 Vihtavuori N340	40,0	320	Top DSB MIP Labor
240 Speer JSP FP .429"	10,0 Hodgdon Universal	40,2	340	Top DSB- & BDS-Lab.
240 Speer JSP FP .429"	23,5 Hodgdon H4227 *	40,2	398	klassische Mag. Lab für BDMP Supermagnum
240 Hornady XTP .430"	10,4 Hodgdon Universal	40,2	345	Top BDS Lab
250 Sierra FPJ TC .4295"	24,0 Hodgdon H110 *	40,2	405	Top Silhouetten Ladung
300 H&N High Speed TC .430"	8,0 Hodgdon Universal	41,7	265	weichschießende DSB-MIP & BDS-Faktor-Ladung
300 Sierra JSP TC .4295"	21,5 Hodgdon H110 *	44,0	358	Top Präzision

Alle Ladeangaben ohne Gewähr. Jeder Wiederlader handelt nach dem Gesetz eigenverantwortlich. Als Startladung die angegebenen Pulvermengen um ca. 5% reduzieren, alle Ladungen sind mit CCI 300 und 350 (letztere mit * markiert) Zünder. v₂ (Geschoßgeschwindigkeit in m/s)-Werte sind durchschnittlich gerechnet, meist aus 6-Zoll-Läufen.

Text und Bilder: Hermann Jansen